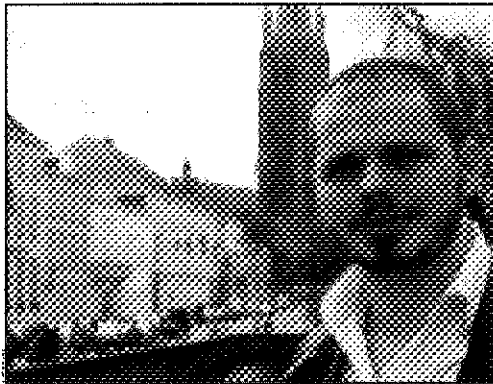


Das College of Europe in der belgischen Stadt Brügge gilt als Ausbildungsstätte für den EU-Nachwuchs. Die Absolventen nehmen aus ihrer Studienzzeit ein dichtes Netzwerk an Kontakten mit in die Arbeitswelt

DIE KADERSCHMIEDE FÜR BRÜSSEL

VON SIMONE LEONHARTSBERGER

Javier Solana, EU-Repräsentant für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, hielt die Eröffnungsrede für den diesjährigen Jahrgang am College of Europe in der belgischen Brügge. Anfang April sprach der ehemalige französische Premierminister Lionel Jospin über die Zukunft Europas. Auch Microsoft-Gründer Bill Gates besuchte die Ausbildungsstätte für den EU-Nachwuchs. Rund 270 Studierende aus 45 Nationen absolvieren hier



Student Michael Scheibenreif ist gerade im Brügge-Stress

heuer ein Postgraduate-Studium in Jus, Wirtschaft, Politik und Verwaltung oder internationale Beziehungen. Pro Jahr bewerben sich etwa 1400 Kandidaten.

ERSTE ADRESSE „In den sechziger und siebziger Jahren galt Brügge als erste und einzige Adresse für potenziellen Europa-Nachwuchs“, erinnert sich Gregor Woschnagg, heute Österreichs Botschafter bei der EU und Brügge-Absolvent. Mittlerweile hat sich das Angebot an europäischen Studienprogrammen erweitert. Die große Bedeutung des College zeige sich aber auch noch dadurch, dass die Europäische Kommission ihre Mitarbeiter zu einem großen Teil aus Brügge-Absolventen bezieht, betont Woschnagg. „Brügge ist eine hocheffiziente Wissenschaftsmaschinerie in den Arbeitssprachen Englisch und Französisch“, erzählt die 31-Jährige Christine Stockhammer. Absolven-

tin aus 2001 mit dem Jahrgang-Namen „Aristoteles“. „Da geht es nicht um die Philosophie der Europäischen Integration, sondern um Fakten. Im ersten Semester wird man von einem halben Meter Skripten, die man durcharbeiten muss, fast erschlagen.“

Die Politologin absolvierte das Postgraduate-Studium und hängte noch zwei weitere Jahre als Assistentin am College an. Heute ist sie Büroleiterin für die SPÖ-Delegation im EU-Parlament in Brüssel.

und Wissenschaft und arbeitet gleichzeitig an seiner Master-Arbeit. „Das Jahr hier am College ist mehr Arbeit als meine Uni-Zeit mit Doppelstudium und Nebenjob.“ Auch wenn er beim sozialen Leben etwas kürzer treten muss, herrscht doch eine enge Verbindung

unter den Studenten. Stockhammer: „Brügge ist wie ein Mikrokosmos. Man arbeitet, wohnt, isst und geht gemeinsam weg.“

NETZWERK Diese Gruppendynamik zieht sich bis in das Arbeitsleben. Stockhammer: „Brüssel ist ein hart umkämpfter Arbeitsmarkt, ein Wettbewerb von gut qualifizierten jungen Menschen, die bereit sind, für wenig Geld sehr hart zu arbeiten, um in diesem Bereich Erfahrung zu sammeln.“

Sie warnt vor falschen Erwartungen: „Früher war Brügge der Vorhof zu den EU-Institutionen. Der Arbeitsmarkt für Absolventen ist heute vielfältiger.“ Auch den College-Abgängern bleibt für den Weg in eine EU-Karriere der Concours (EU-Auswahlverfahren) nicht erspart. Stockhammer: „Aber der Brügge-Abschluss hilft sicher beim Einstieg.“

Botschafter Woschnagg sieht noch einen weiteren Bonus: „Geblieben sind der Kaderschmiede in Brügge das eng geknüpfte Netzwerk der Absolventen.“

Michael Scheibenreif machte damit bereits erste Er-

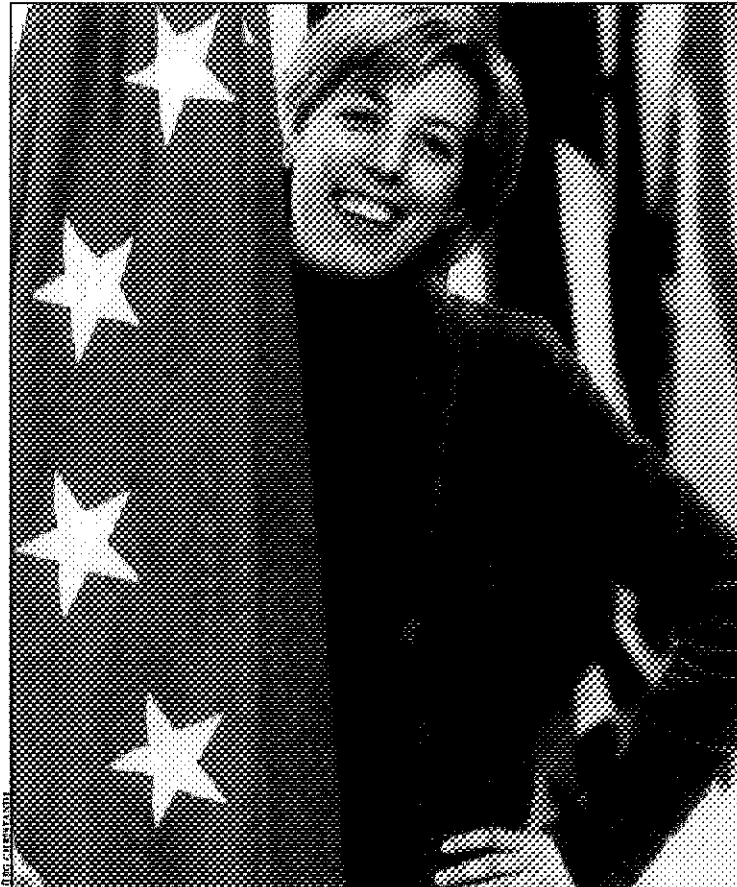
WIRTSCHAFT

College of Europe

Gegründet wurde das College of Europe (College d'Europe) in Brügge (Belgien) 1949. Vor zwölf Jahren wurde der Campus in Natolin in Warschau (Polen) mit einem interdisziplinär ausgerichteten Postgraduate-Programm und einem Ost- und Südosteuropa-Schwerpunkt für 110 Studierende eingerichtet. Die meisten Studenten sprechen vier Spra-

chen. Arbeitssprachen sind Englisch und Französisch. Die Studiengebühren betragen 10.800 Euro.

Neben den EU-Institutionen sind mit Unternehmensberatungen, Anwaltskanzleien, Medien, Internationalen Organisationen, Wissenschaft, dem diplomatischen Dienst, und Nichtregierungsorganisationen andere Arbeitsfelder dazugekommen.



Brügge-Absolventin Christine Stockhammer arbeitet für die SPÖ-Delegation in Brüssel

fahrungen, als er Interviews mit EU-Experten für seine Master-Arbeit vereinbarte: „Die eMail-Adresse vom College war ein Türöffner. Das Absolventen-Netzwerk ist sehr stark.“ In einem regelmäßig aktualisierten Absolventen-Buch werden die berufliche Situation und die Kontakt-Daten der College-Abgänger veröffentlicht.

Stockhammer testet das Netzwerk bereits in der Praxis: „Das EU-Dorf Brüssel ist klein. Es gibt keinen Tag im Europäischen Parlament, wo ich niemanden aus meiner College-Zeit treffe.“ Diese Zeit schweift zusammen – auch über Parteigrenzen hinweg. Außen Stehende fanden dafür einen wenig schmeichelhaften Namen: Die „Brügge-Mafia“.

► INTERNET
www.coleurov.be

Wie hat das College of Europe den beruflichen Weg bekannter Österreicher beeinflusst?

Gregor Woschnagg, EU-Botschafter: „Die Ausbildung am College d'Europe stand am Beginn meiner diplomatischen Laufbahn und hat ihr den Weg geebnet. Nach dem Rechtsstudium in Österreich hat Brügge in mir das Feuer für die Zukunft Europas entfacht.“

Albert Roban, Ex-Generalassistent des Außenministeriums und UN-Vermittler für den Kosovo: „Für mich lag der Nutzen vor allem im Zusammenleben mit Menschen aus 20 oder mehr Ländern, im Studium aller Einzelheiten

der Integration und in der Erfahrung, ein Jahr lang auf Englisch und Französisch zu leben.“

Christine Stix-Wackl, Erste Generalassistentin und höchststrahlende Frau am Europäischen Gerichtshof: „Neben dem rein fachlichen Wissenserwerb – ich habe in einem Jahr am College d'Europe wahrscheinlich mehr gelernt als in vier Jahren Studium in Österreich – war für mich das Kennenlernen anderer europäischer Sichtweisen und ein besseres Verständnis gesamteuropäischer Zusammenhänge prägend. Es sind Freundschaften entstanden, die bis heute reichen.“